

IMMER MEHR FRAUEN ARBEITEN TEILZEIT! – Entwicklung der Teilzeitarbeit in OÖ im Beobachtungszeitraum 1980–2001

1. Auch in Oberösterreich: Teilzeitbeschäftigung ist Frauensache!	52
2. Gründe für Teilzeitarbeit	59
3. Österreich im EU-Vergleich	61
4. Schlussfolgerungen	62
5. Das Ziel: Teilzeit- und Vollzeitarbeit an jedem Frauen- und Männerarbeitsplatz	63

Auszug aus WISO 2/2003

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Weingartshofstraße 10

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43(0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: wiso@ak-ooe.at

Internet: www.isw-linz.at

**Erika
Rippatha**

**Mitarbeiterin der
Abteilung
Wirtschaftspolitik der
Kammer für Arbeiter
und Angestellte für
Oberösterreich**

1. Auch in Oberösterreich: Teilzeitbeschäftigung¹ ist Frauensache²!

Entwicklung der Teilzeitarbeit in Oberösterreich unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungen bei den Frauen im Beobachtungszeitraum 1980 bis 2001.³

Schon vorweg kann gesagt werden, dass es sich beim „Teilzeitboom“ um kein Spezifikum des oberösterreichischen Arbeitsmarktes handelt, sondern dass, was im Fachjargon als atypisch⁴ bezeichnet wird, für viele ArbeitnehmerInnen, insbesondere für Frauen, nicht nur in Oberösterreich bzw. Österreich längst typisch, sondern in manchen Berufsgruppen für die dort Beschäftigten schon der Normalfall scheinbar „normaler“ Arbeitsverhältnisse ist.

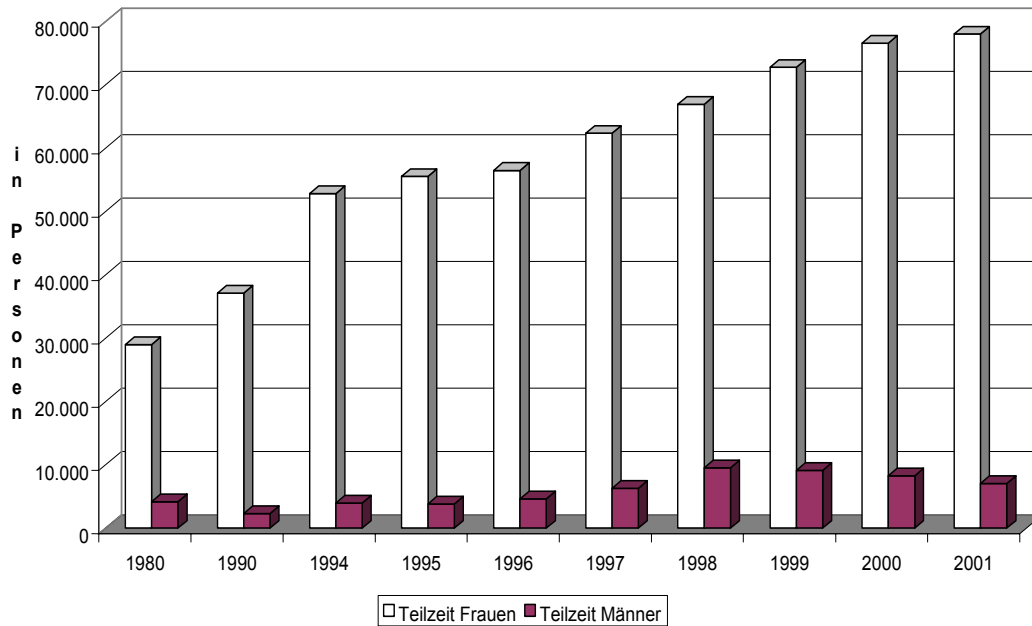
1.1. Entwicklung der Teilzeitarbeit in Oberösterreich seit 1980⁵

*unterschiedliche
Dynamik bei
Entwicklung der
Teilzeitarbeit*

Die folgende Grafik zeigt, dass die Entwicklung der Teilzeitarbeit in den vergangenen zwanzig Jahren in Oberösterreich unterschiedlich dynamisch verlaufen ist. Während sich die Anzahl der teilzeitbeschäftigten OberösterreicherInnen im Zeitraum 1980/1990 „lediglich“ um 18,4 % oder 6.100 Personen erhöht hat, kam es im Gegensatz dazu zwischen 1990 und 1994 zu einer 44,5%igen Zunahme. Dies entspricht in absoluten Zahlen einem Plus von 17.507 Personen. Ab 1995 hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in Oberösterreich bis 2001 zwar unterschiedlich stark, aber ununterbrochen auf insgesamt 85.074 Personen erhöht. In Summe haben die Zunahmen im Zeitraum von 1982 bis zur Jahrtausendwende in Oberösterreich ein Plus an 51.874 Teilzeitjobs gebracht.

Grafik 1:

Entwicklung der Teilzeitarbeit in Oberösterreich
(nach dem LUK)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus)

Ähnliches zeigt sich bei der Entwicklung der Teilzeitquote⁶: Für 1980 betrug sie für die unselbstständig erwerbstätigen Frauen und Männer zusammengerechnet 7,6 Prozent und stieg bis zum Jahr 2001 auf 15,8 Prozent an. Bei den Frauen lag die Teilzeitquote 1980 bei 18,8 Prozent, 2001 waren es dann schon 36,2 Prozent. Mit dieser Frauen-Teilzeitquote lag Oberösterreich im Ranking mit den restlichen Bundesländern im Jahr 2000 auch an erster Stelle.

Zum Vergleich dazu die Entwicklung der Teilzeitquote der unselbstständig erwerbstätigen Männer in unserem Bundesland: 1980 betrug sie lediglich 1,5 Prozent und stieg im Langzeitvergleich bis zum Jahr 2001 nur um 0,7 Prozentpunkte auf noch immer niedrige 2,2 Prozent.

*2001:
Teilzeitquote bei
Frauen 36,2 %
und bei
Männern 2,2 %*

1.2. Plus 40.918 Teilzeitjobs und minus 14.085 Vollzeitarbeitsplätze für Oberösterreichs Frauen seit 1990⁷

*seit 1990
Vollzeitarbeits-
plätze für Frauen
rückläufig*

Im Beobachtungszeitraum 1980 bis 2001 hat sich die Zahl der unselbstständig erwerbstätigen Oberösterreicherinnen um 61.533 Beschäftigungsverhältnisse erhöht. Im Zeitraum 1980 bis 1990 kam es sowohl bei den Voll- als auch bei den Teilzeitarbeitsplätzen zu einer Zunahme der Frauenbeschäftigung um insgesamt 34.700 Jobs. 76,7 Prozent dieser Jobs waren noch der Kategorie Vollzeitarbeitsplatz zuzuordnen. Ab 1990 kam es insofern zu einer Trendumkehr, als ab diesem Jahr die Vollzeitarbeitsplätze für Frauen laufend zurückgingen und im Gegensatz dazu sich die Teilzeitarbeitsplätze vervielfachten. Das tatsächliche Ausmaß ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Tabelle 1:

	Vollzeit (LUK)	Teilzeit (LUK)
VÄ 1980/90	+ 26.600	+ 8.100
VÄ 1990/94	- 3.588	+ 15.726
VÄ 1994/01	- 10.497	+ 25.192
VÄ 1990/01	- 14.085	+ 40.918

Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus); eigene Berechnungen

Im Detail hat sich die Zahl der Frauen, welche wöchentlich mehr als 35 Stunden einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, im Zeitraum 1990/2001 um absolute 14.085 oder relative 9,3 % reduziert, und jene der teilzeitbeschäftigten Frauen (12 bis 35 Wochenstunden) um absolute 40.918 oder relative 110,3 % erhöht bzw. sich mehr als verdoppelt. Die Gesamtbeschäftigung (Teilzeit und Vollzeit) der unselbstständig erwerbstätigen Frauen in Oberösterreich hat im Beobachtungszeitraum 1980/2001 um 40 % oder die bereits erwähnten 61.533 Jobs zugenommen.

1.3. Teilzeitarbeit konzentriert auf wenige Dienstleistungsbranchen⁸

In der folgenden Übersicht werden die selbstständigen und unselbstständigen Teilzeitbeschäftigten Oberösterreichs nach Wirtschaftsklassen und nach dem Geschlecht in Oberösterreich im Jahr 2001 dargestellt. Ganz klar zeigt sich eine starke Konzentration auf den tertiären Sektor und hier im Besonderen auf wenige Dienstleistungsbranchen:

starke Konzentration auf tertiären Sektor und insbesondere auf wenige Dienstleistungsbranchen

Tabelle 2:

	Männer	Frauen
Land- und Forstwirtschaft	218	2.849
Sachgütererzeugung	2.567	8.245
Energie- und Wasserversorgung	0	143
Bauwesen	269	2.129
Handel; Reparatur v. KFZ u. Gebrauchsgütern	697	20.332
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	544	4.988
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	385	3.428
Kredit- und Versicherungswesen	76	2.394
Realitätenwesen, unternehmensbezogene DL	843	8.857
Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	311	5.512
Unterrichtswesen	586	5.967
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	1.291	13.141
Erbringung v. sonstigen öffentl. und persönl. DL	331	5.398
Private Haushalte	171	780
Summe	8.289	84.163

Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus); eigene Berechnungen

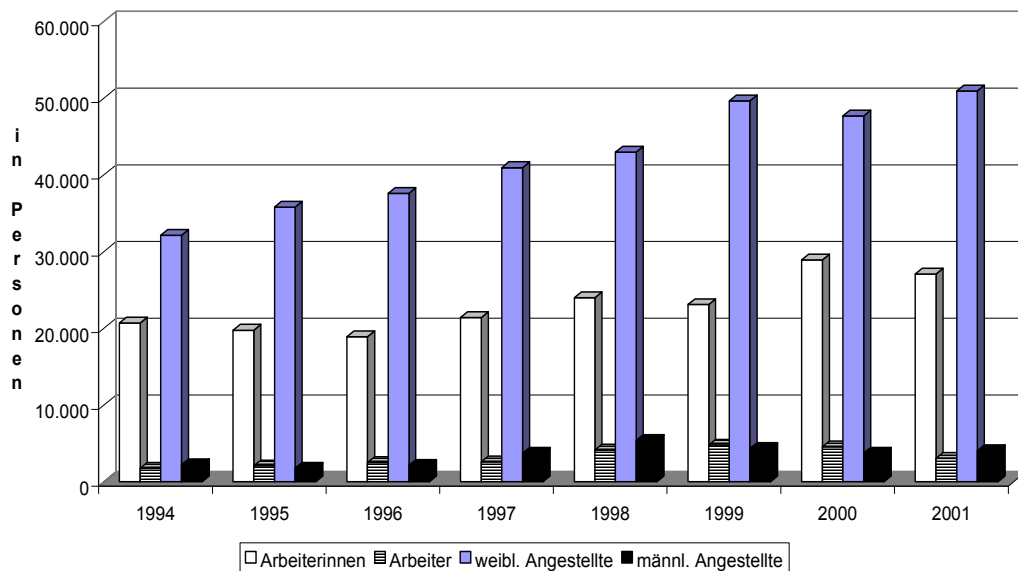
Beispiele für die eingangs angesprochenen Dienstleistungsbranchen mit einem hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten sind unter anderem der Bereich „Handel, Reparatur v. KFZ u. Gebrauchsgütern“, das „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ und das „Realitätenwesen, unternehmensbezogene DL“. Alleine 2001 waren beinahe 49 Prozent aller selbstständig und unselbstständig teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen

gen Oberösterreichs diesen drei Branchen zuzuordnen. Unterscheidet man diese 49 Prozent bzw. diese 45.161 Personen noch einmal nach dem Geschlecht, so zeigt sich, dass 93,7 Prozent der Teilzeitbeschäftigten dieser drei Branchen im Jahr 2001 Frauen waren.

1.4. Die Mehrheit der unselbstständig Teilzeitbeschäftigten Oberösterreichs sind weibliche Angestellte⁹

Grafik 2:

Entwicklung der Teilzeitarbeit nach der Art des Beschäftigungsverhältnisses und nach dem Geschlecht in Oberösterreich
(nach dem LUK)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus); eigene Berechnungen

Mehr als 59,9 Prozent der Teilzeitbeschäftigten Oberösterreichs waren 2001 nach der Art ihres Beschäftigungsverhältnisses der Personengruppe der weiblichen Angestellten zuzu-

ordnen. In absoluten Zahlen bedeutet dies gegenüber den Vergleichswerten des Jahres 1994 ein Plus an 18.825 Jobs. Die anteilmäßig zweitstärkste Gruppe unter den Teilzeitbeschäftigten unseres Bundeslandes wurde 2001 von den Arbeiterinnen mit 31,8 Prozent gestellt. Ihre Zahl hat sich im Zeitraum 1994/2001 um 6.367 auf 27.083 Frauen erhöht. Der verbleibende Rest von 8,3 Prozent verteilt sich folgendermaßen auf die Männer: 4,7 Prozent Angestellte und 3,6 Prozent Arbeiter.

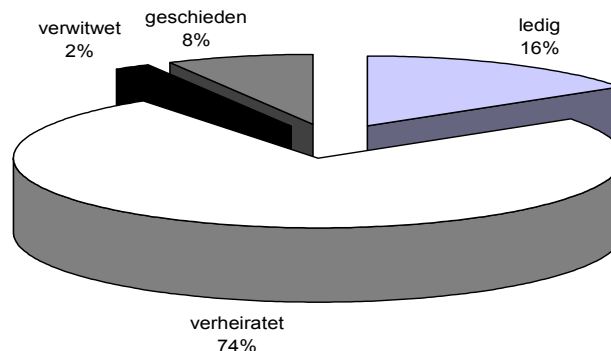
zweitstärkste Gruppe unter den Teilzeitbeschäftigten sind Arbeiterinnen

1.5. Drei Viertel der unselbstständig teilzeitbeschäftigten Frauen Oberösterreichs sind verheiratet¹⁰

In den meisten Fällen steht Teilzeitbeschäftigung in einem sehr engen Zusammenhang mit familiärer Reproduktions- und Betreuungsarbeit:

Grafik 3:

Unselbstständig teilzeitbeschäftigte Oberösterreicherinnen nach ihrem Familienstand im Jahr 2000



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus); eigene Berechnungen

*unterschiedliche
Entwicklungen*

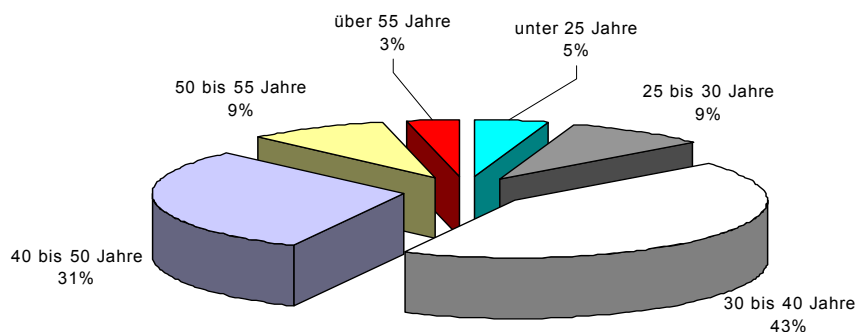
Dem traditionellen Rollenbild entsprechend findet sich unselbstständige Teilzeitarbeit vorwiegend bei den Frauen, die verheiratet sind. In den vergangenen sechs Jahren ist jedoch gerade bei diesen Frauen ein deutlicher Rückgang erkennbar. Waren 1995 noch etwas mehr als vier Fünftel der teilzeitbeschäftigten Frauen Oberösterreichs verheiratet, so waren es sechs Jahre später „nur“ mehr rund drei Viertel (74,9 Prozent). Aber nicht nur bei den verheirateten Frauen ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten rückläufig, sondern auch bei den verwitweten Frauen. Hier hat sich der Anteil im Zeitraum 1995/2000 um 0,6 Prozentpunkte auf insgesamt 1,7 Prozent im Jahr 2000 reduziert. Im Gegensatz dazu waren die größten prozentuellen Zunahmen bei den ledigen Frauen in Teilzeitbeschäftigung feststellbar. Ihr Anteil an allen teilzeitbeschäftigten Frauen Oberösterreichs hat sich im Beobachtungszeitraum 1995/2000 um 4,6 Prozentpunkte auf 15,5 Prozent erhöht. Bei den geschiedenen teilzeitbeschäftigten Frauen stieg der Anteil auf 7,9 Prozent (+ 1,2 Prozentpunkte).

1.6. Unselbstständig teilzeitbeschäftigte Frauen Oberösterreichs nach dem Alter¹¹*30- bis 39-
Jährige halten
größten Anteil
an Teilzeit-
beschäftigten*

Eine Untergliederung der unselbstständig teilzeitbeschäftigten Oberösterreicherinnen nach Altersgruppen zeigt, dass 2000 43,2 Prozent der Frauen mit Teilzeitbeschäftigung der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen angehörten, 30,5 Prozent waren zwischen 40 und 50 Jahre alt. Der Rest verteilt sich mit 13,9 Prozent auf die unter 30-jährigen und mit 12,4 Prozent auf die über 50-jährigen Frauen.

Grafik 4:

**Unselbstständig teilzeitbeschäftigte Oberösterreicherinnen
nach ihrem Alter im Jahr 2000**
(nach dem LUK)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus); eigene Berechnungen

Beinahe drei Viertel der unselbstständig teilzeitbeschäftigten Oberösterreicherinnen sind also zwischen 30 und 50 Jahre alt. Diese Tatsache lässt den Rückschluss zu, dass gerade die Lebensphase der Familiengründung und in der Phase der verstärkten Kinderbetreuung aufgrund der bereits mehrmals angesprochenen traditionellen Aufgabenteilung zwischen den Ehepartnern bei vielen Frauen den Wunsch bzw. sehr oft auch die Notwendigkeit nach einer Teilzeitbeschäftigung begründen.

2. Gründe für Teilzeitarbeit¹²

Den Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebung 2001 zufolge wurden von den rund 548.700 selbstständig und unselbstständig teilzeitbeschäftigten Frauen in Österreich¹³ folgende Gründe für die Ausübung der Teilzeitbeschäftigung angegeben: 90.536 Frauen wünschten keine Vollzeitbeschäftigung, 53.224 konnten keinen Vollzeit Arbeitsplatz finden, 49.932 gaben sonstige nicht im Detail aufgezählte Gründe an, 20.851 konnten wegen

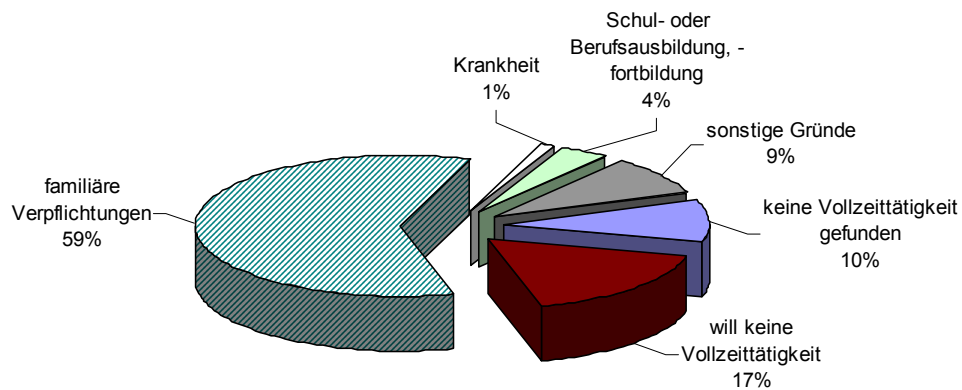
*familiäre
Verpflichtungen
Hauptgrund für
Teilzeitarbeit ...

... viele konnten
aber auch keinen
Vollzeitjob finden*

schulischer und beruflicher Ausbildung nur eine Teilzeittätigkeit ausüben und 6.036 Frauen mussten sich aus Krankheitsgründen für eine Teilzeitarbeit entscheiden. Die große Mehrheit (328.123) begründete die Teilzeitarbeit mit familiären Verpflichtungen wie z. B. Kinderbetreuung, die Pflege und Betreuung von Angehörigen usw. Gegenüber den zur Verfügung stehenden Vergleichswerten des Jahres 1997 fällt abgesehen vom allgemeinen Anstieg teilzeitbeschäftigter Frauen insbesondere die deutliche Zunahme (von 69.894 auf 90.536) bei der Kategorie „Hätte gerne einen Vollzeitjob, konnte jedoch keinen finden“ auf. In anderen Worten ausgedrückt heißt das, dass zirka jede sechste teilzeitbeschäftigte Österreicherin lieber einen Vollzeitjob haben würde, aber aus welchen Gründen auch immer keinen passenden finden kann. Auffällig ist auch der Rückgang in der Kategorie „familiäre Verpflichtungen“, welcher im Zeitraum 1997/2001 absolute 9.353 betrug bzw. die Zahl der Frauen, die aus „familiären Verpflichtungen“ einer Teilzeitarbeit nachgehen, auf 328.123 Österreicherinnen sinken ließ.

Grafik 5:

**Gründe für Teilzeitarbeit (nach dem LFK) von Frauen
(Selbstständige und Unselbstständige) in Österreich im Jahr 2001**



Quelle: Statistik Austria: Arbeitskräfteerhebung 2001 (Labour-Force-Konzept); eigene Berechnungen

3. Österreich im EU-Vergleich¹⁴

So wie in Österreich steigt auch in der Europäischen Union die Teilzeiterwerbstätigkeit kontinuierlich an und ist eine Arbeitsform, die 1999 zu 33 Prozent von Frauen und nur zu 6 Prozent von Männern ausgeübt wurde.

Tabelle 3: Teilzeiterwerbstätige in % der Erwerbstätigen in der EU im Jahr 1999

	Frauen	Männer
Belgien	34	4
Dänemark	34	10
Deutschland	37	5
EU-15	33	6
Finnland	17	8
Frankreich	32	6
Griechenland	11	3
Großbritannien	44	9
Irland	31	7
Italien	16	3
Luxemburg	25	2
Niederlande	68	18
Österreich	33	4
Portugal	17	6
Schweden	38	9
Spanien	18	3

Quelle: eurostat

Der europäische Vergleich zeigt, dass sich österreichische Frauen in Bezug auf Teilzeitarbeit mit ebenfalls 33 Prozent genau im EU-Schnitt befinden, während Männer mit 4 Prozent um 2 Prozentpunkte unter dem europäischen Durchschnitt liegen. Die mit großem Abstand meisten Teilzeitbeschäftigten, sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern, lassen sich in den Niederlanden erkennen. Mehr als zwei Drittel der Frauen und immerhin 18 Prozent bzw. beinahe ein Fünftel der

Österreich bei Frauen genau im EU-Durchschnitt – bei Männern 2 Prozentpunkte darunter

NL führt bei Teilzeitbeschäftigung in EU

*Griechenland und
Italien bilden
Schlusslicht*

Männer gehen hier einer Teilzeitarbeit nach. Im Gegensatz dazu dürfte Teilzeitarbeit in Griechenland (Frauen: 11 Prozent; Männer: 3 Prozent) und in Italien (Frauen: 16 Prozent; Männer: 3 Prozent) eine noch verhältnismäßig unübliche Form der Erwerbstätigkeit sein.

4. Schlussfolgerungen

*Interesse der
Dienstgeber-
seite an
Teilzeitarbeit*

Dadurch, dass das Hauptmotiv für Teilzeitarbeit in unserer auf Vollzeitarbeit ausgerichteten Arbeitskultur die annähernde Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist, wird die Teilzeitarbeit hauptsächlich und traditionellerweise auch primär von Frauen nachgefragt. Interesse an der Teilzeitarbeit gibt es aber auch auf der Angebots- bzw. der Dienstgeberseite: Teilzeitarbeit, als eine der mittlerweile vielen atypischen Beschäftigungsformen, ermöglicht den Unternehmen unter anderem ihre Stellung im Wettbewerb zu verbessern und die Kosten zu senken.

Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung geht in Richtung Dienstleistungsgesellschaft. Die Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich bzw. im tertiären Sektor werden mehr und bieten die Möglichkeit zur Ausdehnung der Frauenerwerbstätigkeit, ohne Männer aus ihren angestammten Bereichen verdrängen zu müssen.¹⁵ Der hier beschriebene Trend bestätigt sich auch durch die Ergebnisse der Berufsbedarfsprognose der Arbeiterkammer Oberösterreich und dem Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO). Alleine bis zum Jahr 2008 werden in Oberösterreich 30.800 zusätzliche Frauenarbeitsplätze prognostiziert. Die Hälfte dieser zusätzlichen Beschäftigungsverhältnisse wird allerdings von niedrigem Einkommen, hohem Teilzeitanteil und geringen Aufstiegsmöglichkeiten gekennzeichnet sein. Dazu kommen oft noch schlechte Arbeitsbedingungen und ungünstige Arbeitszeiten.¹⁶

Rein oberflächlich betrachtet ergibt sich ein scheinbares Gleichgewicht, eine scheinbare Entsprechung zwischen den Interessen der Betriebe und den Wünschen und Notwendig-

keiten erwerbstätiger Frauen mit familiären Verpflichtungen. Man könnte sich jetzt zurücklehnen und sagen: „Schön, dass Interessen, Wünsche und Notwendigkeiten so gut zusammenpassen!“ Der Haken an dieser „Harmonie“ bzw. das Haar in der Suppe ist, dass sich wie bereits angesprochen ein auf bestimmte Branchen und bestimmte berufliche Funktionen konzentrierter Teilzeitarbeitsmarkt für Frauen herausbildet, der gegenüber dem herrschenden „männlichen“ Vollzeitarbeitsmarkt nicht nur geringer angesehen, sondern auch geringer bewertet wird.

Im Zuge dieser Entwicklungen bleiben viele Frauen auf der Strecke, die aufgrund ihres Wunsches nach einer Reduzierung der Arbeitszeit oft einen Berufs- und Branchenwechsel in Kauf nehmen und in den meisten Fällen eine Tätigkeit unter ihren Qualifikationen annehmen müssen.

Auf der Strecke bleiben aber auch jene Männer, die den Wunsch haben verstärkt familiäre Aufgaben zu übernehmen und dafür ihre Erwerbstätigkeit für eine gewisse Zeit reduzieren wollen. Ihr Wunsch, ihr familiäres Interesse steht aber trotz aller „Familienfreundlichkeit“ in den heimischen Betrieben in argem Widerspruch mit den in ihren Berufsfeldern herrschenden betrieblichen Erwartungen bezüglich männlichem Engagement und zeitlicher Verfügbarkeit.

5. Das Ziel: Teilzeit- und Vollzeitarbeit an jedem Frauen- und Männerarbeitsplatz

Damit Teilzeitarbeit – auch in Oberösterreich – nicht länger reine Frauensache bleibt bzw. dem Wunsch nach Teilzeitarbeit, aber auch dem Wunsch nach Vollzeitarbeit so gut wie an jedem Frauen- und an jedem Männerarbeitsplatz entsprochen werden kann, wäre es notwendig, dass in den Unternehmen mehr Flexibilität bei der Arbeitsorganisation entwickelt wird. Die dafür notwendigen Analysen der Aufgaben und der bereits angesprochenen Arbeitsabläufe würde auch zur so wichtigen Imagesteigerung von Teilzeitarbeit beitragen und die reduzierte Arbeitszeit nicht mehr gleichgesetzt werden mit geringerer Wichtigkeit für das betriebliche Gesamtergebnis.

trotz oberflächlicher Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage ist die Entwicklung am Teilzeitarbeitsmarkt für Frauen bedenklich

Imagesteigerung von Teilzeitarbeit notwendig

Das hier formulierte Ziel wird angesichts der demografischen Veränderungen über den frauen- und familienpolitischen Aspekt hinaus auch immer mehr Bedeutung für ältere ArbeitnehmerInnen bekommen, die eine reale Chance auf längere Erwerbstätigkeit bekommen müssen.

Weiters wird die Frage, ob Frauen in technischen Berufen in der Industrie tatsächlich Zukunft haben, nicht zuletzt davon abhängen, ob ihnen ein Wunsch nach Reduzierung der Arbeitszeit in gewissen Lebensphasen erfüllt werden kann und welche Konsequenzen das für ihren weiteren Karriereverlauf hat.

Anmerkungen:

- 1 In Österreich gibt es im Rahmen des Mikrozensus zwei Konzepte, das Lebensunterhaltskonzept (LUK) und das Labour-Force-Konzept (LFK), zur Erhebung der Erwerbstätigen. Das Lebensunterhaltskonzept unterscheidet zwischen geringfügiger Beschäftigung (1–11 Wochenstunden), Teilzeitbeschäftigung (12–35 Wochenstunden) und Vollzeitbeschäftigung (36 und mehr Wochenstunden). Es werden nur jene Personen statistisch als erwerbstätig gezählt, welche eine Erwerbstätigkeit ausüben, die über das Ausmaß einer geringfügigen Beschäftigung hinausgeht (= mehr als 11 Wochenstunden). Im Gegensatz dazu das Labour-Force-Konzept (LFK), in dem jede Person, die mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet oder in dieser Woche wegen Urlaub oder Krankenstand nicht gearbeitet hat, aber in einem Beschäftigungsverhältnis steht, als erwerbstätig zu zählen ist. Der Begriff der Beschäftigten wird nach dem LFK um die „geringfügig Beschäftigten“ erweitert. Das LFK wurde mit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 nach einer Übergangsphase gemäß den EU-Vorschriften in der Statistik eingeführt. Für längerfristige Analysen wird nach wie vor das LUK herangezogen, welches auch nach dem EU-Beitritt Österreichs zur Verfügung steht.
- 2 Vgl. www.arbeit-wirtschaft.at/aw_04_2001/art3.htm
- 3 Überall dort, wo noch keine Auswertungen für das Jahr 2001 zur Verfügung stehen, werden die Ergebnisse des Jahres 2000 bzw. 1999 als Bezugsgröße herangezogen.
- 4 Personen, die nicht in einem Vollzeit- bzw. Normalarbeitsverhältnis stehen, werden als atypisch beschäftigt bezeichnet. Die Rede ist hier im Wesentlichen von folgenden Beschäftigungsverhältnissen: Beschäftigte mit Werkverträgen und freien Dienstverträgen, Scheinselbstständigkeit bzw. „neue“ Selbstständigkeit, befristete Arbeitsverhältnisse, Leiharbeit, Arbeit auf Abruf, Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung.
- 5 Unselbstständige Erwerbstätigkeit nach den Definitionen des LUK.
- 6 Die Teilzeitquote ist der Anteil der unselbstständig teilzeitbeschäftigten Frauen und/oder Männer an allen unselbstständig erwerbstätigen Frauen und/oder Männern.
- 7 Unselbstständige Erwerbstätigkeit nach den Definitionen des LUK.

- 8 Unselbstständige Erwerbstätigkeit nach den Definitionen des LUK.
- 9 Unselbstständige Erwerbstätigkeit nach den Definitionen des LUK.
- 10 Unselbstständige Erwerbstätigkeit nach den Definitionen des LUK.
- 11 Unselbstständige Erwerbstätigkeit nach den Definitionen des LUK.
- 12 Unselbstständige Erwerbstätigkeit nach den Definitionen des LFK.
- 13 Inklusive Elternkarenz, jedoch ohne Zivil- und PräsenzienerInnen
- 14 Unselbstständige Erwerbstätigkeit nach den Definitionen des LFK.
- 15 Vgl. Finder, Ruth (2001): Beschäftigungs- und Qualifikationsdynamik im Dienstleistungssektor. In: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Berufsinformations- und Qualifikationsforschung (Hg.): AMS info 22.
- 16 Vgl. Moser, Josef (2003): Schlussfolgerungen aus der Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. In: Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Hg.): WISO Nr. 4/02, Linz, S. 46–53.

INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter www.isw-linz.at)

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter www.isw-linz.at.



BESTELLSCHEIN*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: www.isw-linz.at

Name _____

Institution/Firma _____

Straße _____

Plz/Ort _____

E-Mail _____

BESTELLADRESSE:

ISW
Weingartshofstr. 10, A-4020 Linz
Tel. ++43/732/66 92 73-33 21
Fax ++43/732/66 92 73-28 89
E-Mail: wiso@ak-ooe.at
Internet: www.isw-linz.at